Ich kann noch nicht über die Tischkante sehen, an der sich in buntes
Papier gewickelte Geschenke stapeln. Aber ich kann die Holzdecke sehen,
unter der Tannenzweige über dem Gabentisch hängen, und an den Zweigen
Kerzen, die mit ihren Flammen fast am Holz der Decke lecken, darunter
5 Geleesterne und Ringe aus Zucker und Eiklar, die kleben, wenn ich sie in
den Mund nehme, und quietschen, wenn ich darauf beiße. Über den Tisch
erhebt sich in der Ecke, zwischen Fenstern, durch deren Kreuze das Licht
der Stube in saubere Rechtecke geteilt gelb auf den Schnee fällt, ein
Kruzifix, an ihm ein blutüberströmter Heiland, der meinem Blick ausweicht
10 und den seinen auf die Geschenke gelenkt hat, die ihm zu Füßen liegen und
die zu seinem Geburtstag verteilt werden.

Noch kann ich die Heilandfüße weit hinter der Tischkante nicht
sehen, sondern nur die Beine der Menschen, zwischen denen ich hindurch
laufe und an denen ich mich festhalte. Ich kann die Hosenbeine meines
15 Vaters von denen seines Bruders unterscheiden, am Stoff und am
Stallgeruch. An dem Bein des Onkels hängen zwei Kinder, an dem des
Vaters ich alleine. Rockbeine gibt es auch, auch die kann ich unterscheiden,
doch ich mag die Hosenbeine lieber, denn die sind besser festzuhalten.

Wir sind aus der vom Rauch gebeizten Küche gekommen, die so
20 anders riecht als die in der Stadt, aus der ich komme. Von der
rußgeschwärzten Decke hängen an langen Balken Speckseiten und Würste.
Am Holzherd, der mir den Rücken wärmt, stehen Töpfe, in denen Würste
sieden, die erst nach Mitternacht gegessen werden dürfen, dann, wenn wir
Kleinen schon im Bett sind, wenn die Erwachsenen zurückkommen von der
25 Mette, von der ich noch nicht weiß, was sie ist, und die Würste sind mir zu
groß.

Über der Küchenluft und dem Wurstdampf schwebt der Duft des
Weihrauchs, der in einer schmiedeeisernen Pfanne auf Holzkohlen
verbrannt wird, getragen vom Onkel, hinter dem wir herlaufen, durch das
30 ganze Haus, von oben bis unten, von der Küche zu den Kammern bis in den
Stall und in die Scheune und dazu Gebete murmeln, die ich nicht verstehe,
deren Melodie mich schläfrig macht. Wenn der Älteste von uns Weihwasser

auf die Kühe und den Traktor und uns spritzt, lachen wir im
Gebetsgemurmel.

5 Eine Glocke hat geläutet, die der Älteste von uns schon kannte und
deretwegen er aufgeregt war und lachte und wir Kleinen mit ihm aufgeregt
waren und lachten und ihm folgten, über die hohe Schwelle der Küche
durch den Flur mit den in vielen Jahren von vielen Füßen holprig und rund
getretenen Dielenbretten hinein in die Stube, und lachten, als sich die
Erwachsenen an den niedrigen Türstürzen die Köpfe stießen.

10 Jetzt stehen wir da, vor der Tischkante, über die ich nicht sehen
kann, noch nicht. Ich halte mich an den Vaterhosenbeinen fest, und die
Frauenstimmen singen „Stille Nacht“, und die Männerstimmen brummen
nach der ersten Strophe nur noch die Melodie, und ich kann den Text nicht
und nicht „Halleluja“ sagen, auch nicht „Halle-e-eh-eh-lu-jah“. Noch sage
ich „Hallelulla“. Während um mich gesungen wird, und der Älteste von uns
15 eine Wunderkerze ansteckt, die glühende Sterne auf die Geschenke fallen
lässt, und dann noch eine und noch eine, drehe ich mich um und suche die
Krippe in einem Kasten mit einer Glasscheibe davor.

20 Die Krippe zieht mich an. Eine kleine bunte Glühbirne strahlt
orangewarm in der Grotte aus grün angemaltem, leimversteiften Tuch, in
der der Heiland wie ein Käfer auf dem Rücken liegt und ins Licht über ihm
schaut anstatt auf Geschenke und zum Gabentisch und zu sich in der Ecke,
während Josef und Maria und Ochs und Esel und Hirten und Schafe
kippelig auf grob geschnitzten Beinen stehen. Ich will sie sehen und auf sie
herabschauen und die Glasscheibe wegschieben und hineingreifen und
25 weiß, dass ich das nicht darf.

Die raue Onkelstimme liest eine Geschichte vor, die fremd klingt
und in der Engel vorkommen und ein Kind und kein Ochs und kein Esel,
aber Hirten und Freude und Lobpreis. Nach der Geschichte wird wieder
gesungen, von den Frauen hoch, von den Männern ohne Worte, von uns
30 Kleinen irgendwie, „Oh Tannenbaum“ und „Die Buberlen, die Maderlen,
die schlagen Burzigagelen“ und „Es ist ein Ros entsprungen“. Ich spüre die

Vaterhand warm auf meinem Kopf, und drücke mein Gesicht in den Hosenbeinstoff.

Der Gesang ist vorbei und die Frauenstimmen sagen „Keks“ und „Nüsse,, und „Mandarine“ über unsere Köpfe hinweg. Der Älteste klettert
5 auf die Eckbank und zündet noch mehr Wunderkerzen an und holt für sich und uns Eischaum- und Geleeringe und zündet dann wieder Wunderkerzen an, deren Rauch mir in den Augen brennt. Im Wechsel werden wir zur Tischkante geschoben, und Vater- und Mutter- und Tanten- und Onkel- und Geschwisterhände drücken uns Pakete in die Hand, die wir unter Anleitung
10 von Papier, das schon oft gefaltet wurde und an dem Klebebandreste sind, befreien. Alle schauen auf uns und sagen, wie schön das sei, was sich unter dem Papier verbirgt, und lesen uns von Kärtchen vor, wer wem was warum zu Weihnachten geschenkt hat, mit Gottes Segen auf all unseren Wegen. Mutterstimmen sagen uns, dass wir uns bedanken, und wir bedanken uns.

15 Der blutige Heiland schaut auf immer weniger Geschenke und auf immer mehr sauber gefaltetes Geschenkpapier, seinen Blick abgewandt von der Krippe hängt er unter herab brennenden Kerzen. Ich klettere mit den anderen auf die Ofenbank und wir schauen in die Krippe, zu dem jungen Heiland, der ins Licht schaut und der erst in ein paar Tagen
20 Geschenke bekommen wird. Ich schaue lange zu, wie die Hirten herumstehen, zusammen mit Josef und Maria und Ochs und Esel und sich nichts rührt und stelle mir vor, so herum zu stehen und mich nicht zu rühren. Ich bin gerne bei der Krippe.

Wir sitzen am Boden und auf der Ofenbank und rollen uns müde auf
25 dem Schoß von Vaterhosen- und Mutterrockbeinen ein, lassen die schönen Sachen los und werden in Kammern getragen, und ich träume davon, in einer Krippe zu stehen, auf wackligen Holzbeinen und nichts bewegt sich. Ich träume. Die Vaterhosenbeine bleiben, der Älteste bleibt, keiner bewegt sich, alles bleibt. Die Stube bleibt voll und warm und wir klettern zu der
30 Krippe, in die Krippe und sehen aus der Krippe hinüber zum Heiland und tun so, als ob nichts wäre.